

**Zeitschrift:** Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband

**Band:** 49 (2002)

**Heft:** 7

**Artikel:** Eine Kernkompetenz mit vielen Facetten

**Autor:** Herzig, Mark A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-369553>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



FOTOS: ZVG

«Hier stellt sich die ernste Frage: Gehe ich selber in so etwas noch hinein? Kann ich es auch nur wagen, meinen Suchhund dort hineinzuschicken?»

BETREUUNG HAT AUCH ANTEIL AN NOTFALLSEELSORGE UND PSYCHOLOGIE

# Eine Kernkompetenz mit vielen Facetten

**Betreuung war seit je eine der Grundaufgaben des Zivilschutzes schweizerischer Prägung, nur hat sie lange Zeit anders geheissen – Schutzraumdienst zum Beispiel. Im neuen Bevölkerungsschutz ist dem Zivilschutz die Betreuung als eine seiner Kernkompetenzen zugewiesen. Ein Oberbegriff, der bis zum effizienten, das heisst koordinierten Einsatz noch seiner Deutung entgegenseht.**

**MARK A. HERZIG**

**E**in wichtiger Aspekt in der Betreuung ist psychologische und seelsorgerische Begleitung und Unterstützung von Betroffenen: Opfern wie Helfern und der jeweiligen Angehörigen. In weiten Kreisen ist man sich dieser Aufgabe so richtig bewusst geworden durch Ereignisse wie Halifax, Säxenbach, Unwetter (insbesondere Gondo). Ein wahrer Run setzte ein, vorab auf Kurse für Debriefing und Defusing; entsprechend schossen die Angebote aus dem Boden. *action* hat kontinuierlich berichtet, speziell über Veranstaltungen

wie den ersten Schweizerischen Notfallseelsorge-Kongress (Ausgabe 3/2002) und den «Wildwuchs auf dem Rummelplatz der psychologischen Betreuung» (Nr. 4/2002).

## Es sind alle betroffen

Im Rahmen der Ausstellung «Die Erde bebt» (siehe *action* 6/2002) organisierte Projektleiterin Barbara Fehlbaum den Workshop *Menschen in Katastrophensituationen – psychologische Aspekte*. Christoph Schwager, Logistiker bei der Rettungskette Schweiz, Jutta Zahn, Hundeführerin bei der Redog (damit auch bei der Rettungskette) und Urs Braun, Psychologe und Psychotherapeut mit Einsätzen unter anderem bei den Unwettern im Wallis, berichteten von ihren Aufgaben und Erfahrungen. Sie arbeiteten die physischen und psychischen Belastungen, die teils nebeneinander her gehen, teils konsekutiv auftreten, anhand von Beispielen heraus. Unterlegt wurden die Ausführungen durch ausgezeichnetes Dia- und Videomaterial. Die Belastung beginnt mit dem Aufgebot und der Reise. An

Ort und Stelle kommt dann das Gefahrenmoment hinzu, zeigte Christoph Schwager. Auch wenn die anwesenden Ingenieure ein beschädigtes Gebäude zur Suche nach Verletzten freigeben, bleibt eine gewisse Unsicherheit bestehen. Keiner muss aber eine ihm zu unsicher erscheinende Ruine betreten. Er hat das Recht, Nein zu sagen – auch das eine immense psychische Belastung.

Oft erschweren äussere Umstände, ganz abgesehen von Landschaft, Wetter und wenig bekannten Bauweisen, verschärft durch sprachliche Probleme usw., die Arbeit und belasten die Psyche. Sitten und Gebräuche eines Landes sind zu berücksichtigen: Wenn es Zeit ist zum Beten, dann wird bei verschiedenen Religionen gebetet und nicht aufgeräumt...

Sie habe einen gewissen Vorteil gegenüber anderen Mitgliedern in einem Rettungsteam; sie habe in ihrem Hund einen Partner, berichtete Jutta Zahn. Suchhunde allerdings seien keine Lassies, aber man könne den Hund beziehungsweise dessen Verhalten

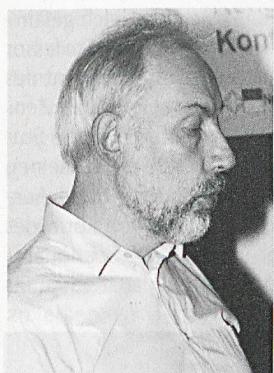
«lesen»; je erfahrener man sei, um so besser. Eine Zusatzbelastung gebe es, wenn die Frage aufkomme: «Liegt in diesen Trümmern wirklich kein Mensch mehr, tot oder gar lebendig?» Den Zweifel dürfe man dabei aber nicht dem Hund merken lassen. Damit könnte die Zusammenarbeit gefährdet oder gar verhindert werden.

Der Psychologe und -therapeut Urs Braun stellte die Arbeit während, respektive nach den Unwettern im Wallis – Schwerpunkt Gondo und Baltschieder – dar, wie quasi eine Notorganisation der psychologischen und seelsorgerischen Betreuung zuerst geschaffen werden musste. Auch er arbeitete mit Videoausschnitten verschiedener Herkunft, die darstellten, wie sich Belastungen unterschiedlich zeigten: Bei den ganz direkt Betroffenen, unter ihnen auch diejenigen der Einsatzkräfte, die selber Verwandte verloren hatten; dann bei solchen, die, oberflächlich betrachtet, «nur» Sachschaden erlitten, und bei den Dritten, «Unbeteiligten», die sich bei Rettung und Instandsetzung engagierten.

In allen drei Berichten wurde klar, wie wichtig es ist, dass die Helfer auch auf sich selbst und untereinander aufpassen. Zu häufig werden die eigenen Kräfte überschätzt, will man gar nach dreissig Stunden Einsatz nicht aufhören: «Da muss doch noch ...!»

#### Vernetzungen gefordert

Ein weites Feld, auf dem noch viel Arbeit in verschiedenster Hinsicht geleistet werden



**Paul Bühler,**  
Pfarrleiter in  
Zuchwil und  
Feldprediger,  
erläutert die  
Katastrophen-  
seelsorge  
im Kanton  
Solothurn.



FOTOS: M. A. HERZIG

muss. So wurden zum Beispiel an den ein- gangs genannten Tagungen die jeweils ent- sprechenden Vernetzungen gefordert. Urs Braun erläuterte in seinem Fazit, wie dies im (Ober-)Wallis gehandhabt wird. Wie es im Kanton Solothurn aussehen soll, legte Paul Bühler anhand eigener Erfahrungen anlässlich des Zivilschutzkommandanten und -stellen- leiter-Seminars (siehe *action* 6/2002) dar. Paul Bühler ist Pfarrleiter in Zuchwil, Feldprediger und im kantonalen Führungsstab zuständig für die Belange der Katastrophenseelsorge im weitesten Sinn.

Es würden zu den vorhandenen, etwas über 20 Mitgliedern des Notfallseelsorge- teams des Kantons noch weitere geeignete Leute gesucht, sagte Paul Bühler, man sei immer noch in der Aufbauphase. Und es werden im Ereignisfall sehr schnell sehr viele Leute mit entsprechenden Kenntnissen und Fähigkeiten gebraucht. Der Unterschied zur «normalen» Seelsorge liege in der Vernetzung mit den Rettungsorganisationen, wodurch ein eigener Pikettdienst geschaffen werde. Wichtig sei auch die Zusammenarbeit mit Organisationen, die ein eigentliches Debriefing anbieten. Die Notfallseelsorge wolle für Betroffene aller Konfessionen oder Ausrichtun- gen da sein.

Einfach da sein ist offensichtlich ein wichtiger Grundsatz bei der Notfallbetreuung von Opfern. Dies ist in vielen Analysen und Be- richten zu lesen. Da sein, wenn es darum geht, die Angehörigen zum Beispiel bei der Identifizierung der Opfer zu begleiten, wohl eine der schwierigsten Aufgaben. Bei nahezu allen Tagungen und Autoren wird deutlich – oder ist mindestens implizit ausgedrückt! – dass eine voreilige (Über-)Betreuung schadet, und dass Methoden wie Defusing und De- briefing zeit- und methodengerecht einge- setzt werden müssen, und dies von geschul- ten Fachleuten. Womit wir wieder bei den hohen Ansprüchen an Schlüsselqualifikationen wie Selbst-, Fach-, Sozial- und Methoden- kompetenz wären. Und bitte – nicht in jedem Kanton oder gar jeder Gemeinde grundsätz- lich anders! □

## Als Mitglied

## des Schweizerischen Zivilschutzverbandes

erhalten Sie die

Zeitschrift «action»

gratis nach Hause

geliefert!

Verlangen Sie  
doch ganz einfach  
einige Probe-  
nummern der  
Zeitschrift **action**  
sowie Unterlagen  
über den  
Schweizerischen  
Zivilschutzverband.

Coupon einsenden an:  
SZSV, Postfach 8272, 3001 Bern



Ja, ich möchte  
einige Probenummern  
der Zeitschrift **action**  
sowie Unterlagen  
über den Schweizerischen  
Zivilschutzverband.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_